

Schlösslipost



**Jubiläumszeitung zu 20 Jahren
Musiktage für tiefe Streicher**

**Juli 2022
Schloss Wartegg**

Orchester und Redaktion



Sophie Bäggli, *2011
Die Organisierte



Louisa Bannwart, *2011
Die Chaotische



Valentin Bucher, *2010
Der Aufgeweckte



Livia Capaul, *2010
Die Humorvolle



Ina Deuber, *2007
Die Nachtaktive



Jonin Dürrenberger, *2009
Der Fussballer



Otto Eberhard, *2008
Der Käppträger



Klara Fleischer, *2003
Die Unbeschreibliche



Malin Flückiger, *2007
Die Sitzende



Sofia Grasdorf, *2005
Die Herzliche



Gianna Hasler, *2009
Die Witzige



Lilian Herbster, *2008
Die Baslerin



Gian Hutterli, *2011
Der Sportliche/Süsse



Jan Josuran, *2009
Der Coole



Gabriella Lauber, *2010
Die Wissbegierige



Hanna Lehmann, *2009
Die Kreative



Olivia Lenhard, *2006
Die Therapeutin



Finn-Loris Nagel, *2009
Der Ruhige



Liv-Maleen Nagel, *2006
Die Friseurin



Thea Pestalozzi, *2008
Die Überraschungstüte



Elliot Rigden, *2009
Der Einfallsreiche



Julia Rigden, *2012
Die Jüngste



Johannes Rinderer, *2010
Der Superschlaue



Gian Scheitlin, *2009
Der Tennisspieler



Anik Schranz, *2007
Die Batikfanatikerin



Mira Sutter, *2005
Die Wunderbare



Sara Taeschler, *2008
Die Leseratte



Clara Teubner, *2009
Die Fleissige



Laura Oss, *2004
Das Mädchen für Alles



Dina Kehl, *1990
Die Ausgeglichenere



Tobias Senn, *2000
Der alte Hase



Odilia Hiller, *1976
Die coole Socke

Unser Tagesablauf

Am Morgen konnten wir bis 7.30 Uhr schlafen. Wir durften aus dem Tipi gehen, aber nicht laut sein. Wir wurden dann 15-20 Minuten vor dem Baden von den Leitern geweckt. Nach dem Aufstehen durften wir ins türkise Bad gehen und dort konnten wir duschen oder baden. Dabei mussten wir sehr leise sein, weil neben dem Bad eine Suite ist, und die Leute wollten natürlich noch weiterschlafen.

Diejenigen, die geduscht hatten, konnten frühstücken. Zum Frühstück gab es Fruchtsalat, Gipfeli und normales Brot und Müsli. Am Morgen hatte es auch Milch mit Schokoladenpulver.

Von 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr hatten wir Orchesterproben, wo wir alle zusammen die Stücke durchgingen, und die Stellen übten, die bei allen gleich waren, wie zum Beispiel die Dynamik und Bogenstriche.

Nach den Orchesterproben hatten wir eine kurze Pause, in der wir unsere Wasserflaschen auffüllen konnten, was sehr wichtig war, weil es so warm wurde. In den Pausen konnten wir auch Ping-Pong spielen, was wir immer taten, wenn wir mal warten mussten.

Wir wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, rot und blau. Am Morgen war eine Gruppe in der Redaktion, wo sie die Zeitung planten und bearbeiteten. Die andere Gruppe war weiter bei der Musik und übte die schwierigen Stellen. Die Gruppe, welche bei der Musik war, wurde auch aufgeteilt nach Stimmen, damit es einfacher wurde zum Proben.

Wir waren bis ca. 12.20 Uhr dran mit Proben und Zeitungsmachen.

Da blieb bis 12.30 Uhr wieder etwas Zeit fürs Ping-Pong spielen. Zum Zmittag gab es zuerst Salat und dann Spaghetti mit Tomatensauce, Bolognese oder einer Sauce mit Schinken. Nach dem Essen hatten wir eine lange Mittagspause, bevor es um 14.15 Uhr wieder weiterging.

Wenn man am Morgen in der Redaktion war, war man am Nachmittag bei der Musik und umgekehrt. Dort waren wir dann bis 16.45 Uhr, aber wir hatten noch eine Pause zwischendurch, wo es einen kleinen Kuchen gab. Man konnte auch verschiedene Früchte nehmen.

Danach ging es nach einer Pause wieder weiter mit dem Orchester, wo wir nochmal die wichtigsten Sachen besprachen.

Um 18.30 Uhr gab es Abendessen. Wir assen Pizza, welche sehr lecker war. Natürlich gab es aber noch Salat zur Vorspeise. Als Dessert hatten wir ein Schoggimousse mit Aprikosen.

Nach dem Dessert spielten fast alle Werwölflin. Die Bettzeiten waren unterschiedlich je nach Alter. Die Jüngsten mussten um 21.30 Uhr schlafen gehen. Die anderen mussten um 22.00 Uhr gehen. In der Nacht war es immer sehr kalt, weshalb alle froh waren, dass sie einen Pullover mitgenommen haben. Doch erst, wenn auch die letzten aufhörten zu plappern, war endlich Ruhe.

Sara Taeschler (13)



Koch Thorsten und Köchin Melanie.

Bild von Clara Teubner (12)



Bild von Odilia Hiller

Rezepte aus der Schlossküche aufgezeichnet von Clara Teubner (12)



Das Inhaberehepaar Angelika und Christoph Mijnsen mit den Schlossgeistern im türkisen Bad.

Nett wie ein Schlossgespenst

Das Schloss Wartegg, wo unser Lager stattfindet, wurde im 16. Jahrhundert in Rorschacherberg erbaut. Wir durften seinen Besitzer Christoph Mijnsen interviewen.

Gehört das Schloss Wartegg Ihnen, Ihrer Frau oder sogar dem Schlossgeist?

Christoph Mijnsen: Das Schloss gehört, soviel ich weiss, uns allen.

In welchem Zimmer könnte sich der Schlossgeist am besten verstecken?

Unser Schlossgeist würde sich im Estrich über dem Konzertsaal verstecken, denn da ist es dunkel, und es gibt viele Kisten.

Haben Sie dieses Schloss wegen dem Schlossgeist gekauft?

Ja. Meine Frau und ich haben eine Ausbildung in Haute Couture für Schlossgeister. Deshalb haben wir ein Schloss gesucht, wo wir einen Schlossgeist haben, den wir einkleiden könnten – aber natürlich mit Bio-Baumwolle.

Jetzt noch zu einem anderen Thema: Weshalb dürfen die Musiktage hier im Schloss Wartegg stattfinden?

Weil wir viele Gäste haben, und der Park nicht so oft gebraucht wird. Viele übernachten einfach

hier oder nehmen an einem Seminar teil. Deshalb braucht es einmal im Jahr die Kinder, die den Park aufwecken.

Wir wollten Sie noch fragen: Gehen Sie auch im Schlossbad schwimmen?

Ja, manchmal gehe ich, aber sehr selten.

Weitere Infos zum Schloss:
www.wartegg.ch



GERI GELÄNDER
 AUCH WENN DIE STRICKE MAL REISSEN,
 WIR BAUEN UNS GEGENSEITIG AUF.

AN EINEM SEHR HEISSEN ABEND EREILTE GERI GELÄNDER SEIN SCHICKSAL. EINE WILDE «RÄUBER UND BULLEN» SPIELENDE HORDE MENSCHEN STÜRMT BEI EINEM «AUSBRUCH» AUS DEM GEFÄNGNIS UND BRACH RÜCKSICHTSLOS SÄMTLICHE KNOCHEN DES ARMEN GERI.

AN HEILUNG WAR NICHT ZU DENKEN.
 WIR VERMISSEN UNSEREN SUPER GEFÄNGNISWÄRTER.
 DIE FAMILIE UND DIE POLIZISTEN.



Toni Tor
 Der Tod öffnet unbekannte Tore...
 Toni ist nach langem Leiden endlich von seinen Schmerzen befreit worden.

Die Trauerfamilie und sein enger Freund Balduin Ball werden ihn immer vermissen und in Erinnerung behalten.
 Der Trauergottesdienst wird am 16. Juli 2022 in der Kapelle beim Schloss Wartegg im engsten Familienkreis abgehalten.

Isabella, dein treues Gegenüber und
 Balduin, dein Freund



Ping Pong Ball
 Der Tod eröffnet dir neue Wege...

Ping wurde bei einer «Schläger» -ei mit einem engen Freund so schwer verletzt, dass er noch am Unfallort starb.

Wir werden seinen unerschütterlichen Optimismus und seine Art nie aufzugeben sehr vermissen.



Eine Trauerfeier ist nicht geplant.
 Die Beisetzung erfolgt am Abend des 11. Juli 2022, dem Todestag.

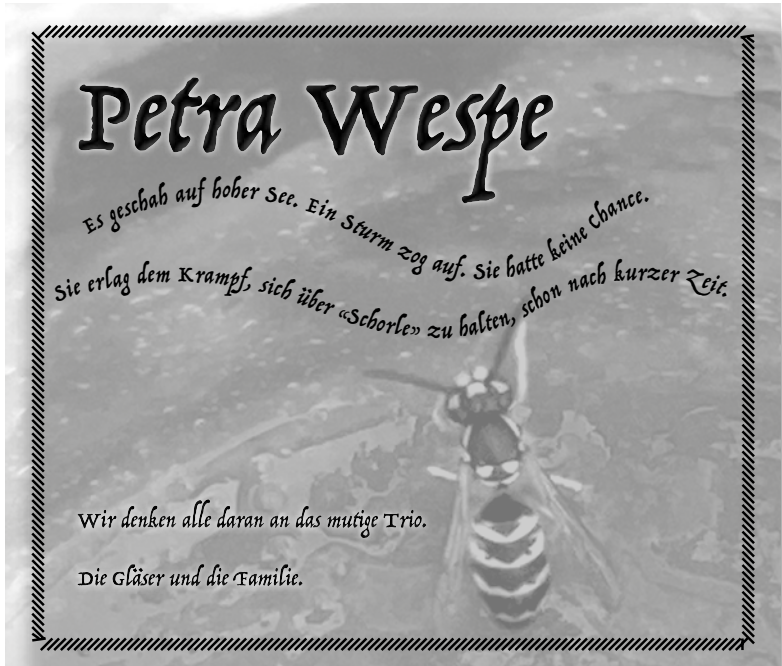
Die Familie und seine beiden Freunde,
die Schläger.



JAKOB BREMSE

Jakob und seine kleine Tochter Gertrude wurden bei einem Impakt erschlagen.

Wir werden sie auf ewig vermissen.
 Elfriede die Verbliebene.



Petra Wespe
 Es geschah auf hoher See. Ein Sturm zog auf. Sie hatte keine Chance.
 Sie erlag dem Krampf, sich über «Schorle» zu balten, schon nach kurzer Zeit.

Wir denken alle daran an das mutige Trio.
 Die Gläser und die Familie.

(un)SERIÖS

Todesfalle Zeltschnur

Wir schlafen bekanntlich in Tipis. Und Tipis werden durch Schnüre und ungeniessbare Heringe (obwohl ich eigentlich jeden Hering eklig finde, ob aus der Bauteilfabrik oder der Dose) befestigt werden. Deshalb hängen überall im Zeltlager Seile. Vermutlich denkt ihr jetzt, ja und, ist ja notwendig, die sind vermutlich gar nicht im Weg. Die Betonung liegt dabei auf vermutlich. Denn nein, so ist es nicht! Zumindest bin ich zu doof oder zu tollpatschig, um einfach über die Schnüre zu klettern.

Ich sollte es euch genauer erklären. Da bin ich, ein kleines, affenähnliches Wesen, welches durch einen Bruchteil der Weltgeschichte watschelt und am Abend vollgepackt mit Zahnpasta, Zahnbürsten, Laserpointer, Flammenwerfer und einem Kabel vom neuesten Space Shuttle zum Tipi laufen möchte. Doch dann! Ich sehe es nur durch den Augenwinkel: der unausweichliche Gegner, das Grauen der Nacht, die ZELTSCHNUR! Ich merke, wie mein Fuss gepackt wird, mein Bein nach hinten gerissen und mein Gleichgewicht wie Rauch in den rabenschwarzen Himmel davonschwebt. Und dann falle ich, falle, falle und falle. Dem unbarmherzigen Boden immer näher. Wie in Zeitlupe sehe ich meine wertvolle Fracht dem Boden entgegeneilen. Doch das Einzige, was ich zu sagen vermag, ist: «Mist!!!»

L.H.

Schuh-„Ordnung“

Um das Schloss vor dem Schmutz unserer Schuhe zu bewahren, haben wir Finken dabei, die uursprünglich ordentlich hätten dastehen sollen. Mit der Zeit (also ziiiieemlich schnell) ist diese ORDNUNG zu einem leichten Chaos ausgeartet; fast so schlimm wie meine Sachen im Tipi.

G.H.

Das ultimative Chaos

Hilfe!! Mitleid und vor allem Rettung DRINGENST erwünscht, denn: Ist es normal, dass sich die eigenen Sachen einfach so gemeingefährlich in ein undurchdringlichen Chaos verwandeln? Offensichtlich nicht, denn kommt man in unser Tipi, sticht erstmal die pure Ordnung ins Auge. Meine Mitipitanerinnen brauchen definitiv weniger lang, um irgendetwas zu finden. Und seien es Socken. Während ich armes Menschlein ungefähr zwei Stunden brauche, um mich erstmal zu orientieren. Dann Schock, Ohnmacht und

Entsetzen im Angesicht des täglich wachsenden, reinen und verstörenden Chaos, das ich eigentlich zum Wohle der Allgemeinheit aufräumen sollte....

G.H.

Alles „Araber“

Wer kennt es nicht, die nassen Haare nach dem Duschen, welche recht schnell den Rücken nass machen? Aus diesem Grund machen sich die meisten Menschen mit langen Haaren nach dem Duschen und Baden mit dem Handtuch einen Turban um den Kopf. Als wir Turbanträgerinnen heute aus dem edlen türkisen Bad kommen, schauen uns die Wartenden an, als stünde «Bonjour, je suis bête» (frz. für «Hallo, ich bin dumm») in unsere Gesichter geschrieben. Kaum sind wir aus ihrem Blickfeld verschwunden, meint einer der Jungs: «ALLES ARABER.» Na, ich denke, das ist Ansichtssache!

G.H.

Stichwort Nachschlag

Ich denke, die meisten kennen das: leckeres Essen, aber gefühlt winzige Mäuseportionchen. Und das Essen im Schloss Wartegg ist wirklich extrem lecker. Vor jeder Mahlzeit sagen sich die meisten: «So, heute esse ich nicht wieder maximal viel sondern nur maximal wenig. Sonst bin ich wieder zu voll fürs Dessert.» Doch gleich nachdem man sich das vorgenommen hat, sieht man auf der heiligen, extrem magischen Vorhersagetafel (aka. Menuplan), dass es heute «Chäshörnli» gibt. Und schwups, ist das «maximal wenig» vergessen, und man mampft wieder viel zu viel.

L.H.

Achtung, die Krabbelinvasion ist gestartet

Wie ihr wisst, schlafen wir in Tipis, welche wir mit allerlei Krabbelzeugs von draussen teilen müssen, die meiner Meinung nach nicht an den Ort gehören, an dem ich schlafe. Ich meine, die waren zwar vor den Menschen da, aber die Erde hat eine Fläche von 510'100'000 Quadratkilometern. Klar, es gibt auch lebensfeindliche Orte wie den Marianengraben oder die Antarktis, wo solches Krabbelzeugs nicht leben könnte. Aber von all den schönen, für Insekten geeigneten Orten müssen sich gerade alle Mücken und Ameisen und Spinnen auf meinem weniger als zwei Quadratmeter grossen Schlafsack tummeln?!

L.H.



Freilaufende Raubtiere

Ganz ehrlich, ich liebe den Sommer. ABER der riesige, ultimative, verheerende, Nachteil sind die fiesen, aggressiven, schrecklichen und blut-saugenden Raubtiere, die einen hinterhältig anfallen und um den Schlaf bringen (also nicht nur die Mücken, aber die auch). Können diese Viecher nicht irgendwen stechen, der sich über sie freut, wie eine Insektenforscherin oder einen Genforscher, der damit die Dinosaurier wiederbelebt? Ist das so schwierig?!

G.H.

De Basler

FC Sanggallää, dä Bodäsee und Flääschä sind alles St. Galler Wörter. Da die meisten im Lager so sprechen, fällt es natürlich auf, wenn jemand anders spricht. Ich meine, wer ist denn bitteschön auch auf die Idee gekommen, in der Schweiz, welche ja eh schon vier Landessprachen hat, noch unzählige Dialekte dazu zu erfinden, welche einander

nicht verstehen oder zumindest so tun? Wenn jemand also «Baslerdütsch» spricht, kriegt diese Person sofort einen Spitznamen verpasst. So wurde ich für alle nur noch zum «Basler». Und das, obwohl ich ja gar nicht aus Basel-Stadt komme, sondern aus Baselland! Da sich darunter nicht mal Schweizer etwas vorstellen können, sage ich die ganze Zeit: «Hallo, ich chum us Baasel.»

De Basler

Ausraster am Ping-Pong-Tisch

Die meiste Zeit (ein wenig übertrieben) verbringen wir wohl am Ping-Pong-Tisch, wo es auch gelegentlich (also immer) laut ist. Beispielsweise, sobald jemand rausfliegt oder ein Ball kaputt geht (was bei so intensivem Gebrauch natürlich öfters (also immer) passiert). Ich persönlich bin sowieso eine absolut hoffnungslose Ping-Pong-Ball-aus-dem-Spiel-befördernde Spielerin. Aber egal, Talentfrage.

G.H.



Ein nicht gerade unauffälliger Dieb

Nachts hatten wir Besuch von einem hungrigen Wesen. Was wirklich los war, damit hatte niemand gerechnet.

In der Nacht von Sonntag auf Montag besuchte uns ein ausgewachsener Fuchs. Er wollte wohl von unseren Leiter:innen Essen stehlen. Natürlich hatten sie gerade ihre Besprechung über den Tag, als er aufkreuzte. Sie wollten ihn verscheuchen, aber er lief in die falsche Richtung. Nämlich zu den Tipis.

Ein Mädchen, das bat, unerkannt zu bleiben, lief raus, um sich wegen der lauten Nachbarn zu beklagen. Als ihr Blick auf den Fuchs fiel, dachte sie wegen der Dunkelheit, er sei ein Wolf, und kreischte, sodass der Fuchs erschrak und in der



Tiefe des dunklen Waldes verschwand.

In der Nacht darauf kam er wieder. Dasselbe Mädchen wollte auf die Toilette. Sie sah ihn wieder, aber erschrak nicht, weil sie mittlerweile wusste, dass es kein Wolf war.

Am nächsten Tag geschah es wieder. Diesmal folgte das Mädchen dem Fuchs heimlich. Als der Fuchs stehen blieb, sah sie schliesslich eine ganze Fuchsfamilie. Füchse sind nämlich, wie Menschen auch, sehr emotional, wenn ihre Welpen den Fuchsbau verlassen. Deshalb hatte die Fuchsmama schon mal etwas Gesellschaft gesucht und uns in unserem Lager besucht.

*Text und Illustration von
Gabriella Lauber (11)*

Anzeige

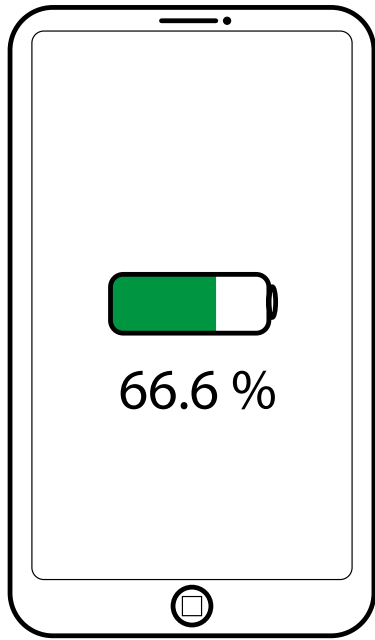
An advertisement for a marmot sleeping bag. It features a central image of a grey marmot sleeping inside a dark grey sleeping bag. To the left is a green starburst shape containing the text: "Willst du auch beim Campen wie ein Murmeltier schlafen?". Above the marmot is a yellow rectangular box with the text: "Dann kaufe jetzt den neuen Murmelschlafsack von Rindbuch Outdoorhandel! (Bis zu 15°C)". Below the marmot is a red circular shape containing the price: "555.- 55 Fr. 375.35 Fr.-".

Willst du auch beim Campen wie ein Murmeltier schlafen?

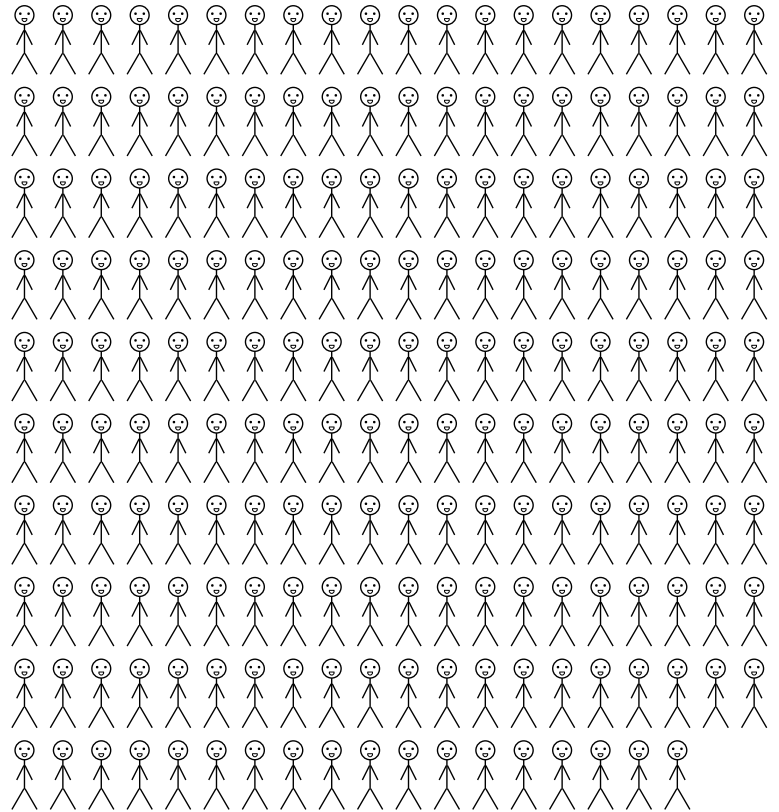
Dann kaufe jetzt den neuen Murmelschlafsack von Rindbuch Outdoorhandel! (Bis zu 15°C)

555.- 55 Fr. 375.35 Fr.-

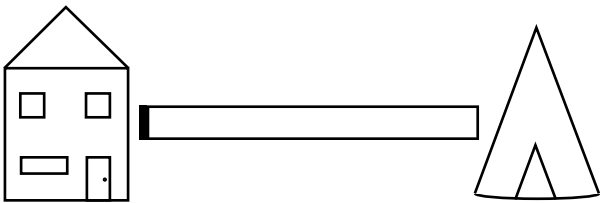
Werbeagentur: Valentin Bucher (11) und Johannes Rinderer (11) alias Die Boxer



Zwei Drittel der Kinder hatten ein Handy dabei.

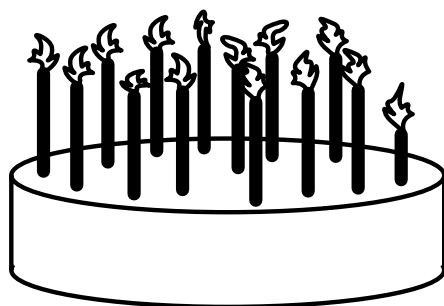


Über 21 Jahre haben 198 Kinder am Lager teilgenommen.



2.3 % der Teilnehmenden verspürten Heimweh.

Durchschnittlich war jedes Kind 3.3 Mal im Lager.



Das durchschnittliche Alter betrug 13.5 Jahre. Alle zusammen sind 292 Jahre alt.

28'800 Ping-Pong-Tische entsprechen der Fläche des Schlossparks Wartegg.

«Es wird immer besser»

Gerhard Oetiker ist der Gründer der Musiktage für tiefe Streicher. Er erzählt, was sie ihm bedeuten.

Was ist für dich am strengsten im Lager oder in den Vorbereitungen?

Gerhard Oetiker: Vor allem ist es für mich schwierig, die Stimmen einzuteilen, sodass niemandem langweilig ist und keine:r überfordert ist. Besonders bei den Kindern, die ich noch nicht kenne.

Was gefällt dir am Lager besonders gut?

Am meisten freuen mich die tollen Kinder, und wie sie miteinander Musik machen. Am Ende gibt es immer ein schönes Resultat.

Welches Lager war deiner Meinung nach das beste und welches eher schlechter?

Ich glaube, es gibt nicht ein bestes oder ein schlechtestes Lager. Mit der Zeit hat man einfach mehr Erfahrung. Aber ich finde, in den letzten Jahren ist es einfach immer besser geworden.

Was hat sich am Lager in den letzten Jahren verbessert oder verändert?

Hmmm... Die Planung hat sich klar verbessert. Auch was Annina und ich zusammen machen, hat sich auf jeden Fall verändert. Es geht darum, dass wir mittlerweile von Anfang an wissen, was wir Tag für Tag im Lager machen.

Warum, denkst du, ist das Musiklager für tiefe Streicher so erfolgreich beziehungsweise warum kommen die Kinder immer wieder hierher?

Ich glaube, es ist einerseits, weil die Kinder gerne ihr Instrument spielen, und weil es ein freiwilliges Lager ist. Und natürlich ist das hier im Schloss ein besonderer Ort. Speziell ist aber auch, dass wir immer wieder ein anderes nichtmusikalisches Thema haben, woran die Kinder arbeiten können. Was natürlich für Abwechslung sorgt. Würden wir das nicht machen, wäre die Energie und Motivation, Cello oder Kontrabass zu spielen, viel kleiner.

Wie bist du denn auf die Idee mit dem Lager gekommen?

Ich habe als Lehrer in verschiedenen Musikschulen gearbeitet und die Kinder einzeln unter-

richtet. Ich hatte die Idee, alle meine Schülerinnen und Schüler in den Ferien zusammenzubringen und mit ihnen in einer grossen Gruppe Musik zu machen. Janos Mijnsen ging damals zu mir in den Cellounterricht, daher kannte ich seinen Vater, den Schlossherrn. Ich erzählte ihm von meiner Idee, und er bot uns an, auf dem Schlossgelände das Lager zu verbringen. Am Anfang waren es nur meine Schülerinnen und Schüler, die das Lager besuchten. Doch dann kamen immer mehr Kinder aus verschiedenen Teilen der Schweiz ins Lager, die ich nicht kannte.

Woher kommt deine Motivation, das Lager zu organisieren?

Das gemeinsame Musikmachen mit Kindern macht mir Freude und motiviert mich sehr. Es ist auch schön für mich, meinen Beruf als Cellolehrer so noch verstärkt auszuüben.

Warum machst du das immer noch seit 21 Jahren?

Es klappt immer wieder gut. Das Resultat ist auch immer schön. Deshalb wollen Annina und ich das immer wieder machen.

Wie bist du auch die Idee mit den Tipis gekommen?

Es war zu teuer, in den Hotelzimmern des Schlosses zu übernachten. Mit den Tipis kommt auch richtige Lagerstimmung auf.

Was war bisher das Lustigste, was du in einem Lager erlebt hast?

Ich kann mich nicht an eine bestimmte Situation erinnern, aber ich finde es spannend zu beobachten, wie die Kinder sich verändern und mich daran zu erinnern, wie sie früher waren.

Interview: Sophie Bäggli (11)
und Louisa Bannwart (11)

Mehr Infos:

www.gerhardoetiker.ch



Gerhard Oetiker hat die Musiktage gegründet.

Bild von Sophie Bäggli

21 Jahre Musiktage für tiefe Streicher – eine Chronik



Entstehen einer Eigenkomposition
2004
Gäste: Alfons Karl Zwicker

In diesem Jahr wurden Streiche mit Juckpulver gespielt.



Liedermacher
2008
Gast: Manuel Stahlberger



Bau einfacher Celli und Kontrabässe
2010
Gast: Daniel Pfister

Beim Versuch, Bioketchup aus der Flasche zu pressen, bekam die erste Person des Tisches nur Öl auf den Teller. Auch beim zweiten Versuch kam nur Öl heraus, und auch nach gründlichem Schütteln immer das gleiche Ergebnis. Nachdem auch die Person im Service mit Schütteln kein Glück hatte, brachte sie eine neue Flasche.



Sommernachtstraum
2012
Gäste: Eva Brunner, Wiget

Nebst anderen lustigen Geschichten von Begebenheiten während der Zeiten: Es wurde auf Pfeffer geschnupft.



Illustrierte Tiergeschichten
2002
Gäste: Laurenz Custer, Ruth Baur

Bei einer Runde „Räuber und Polizisten“ versteckte sich ein:e Teilnehmer:in so gut, dass er/sie zur Schlafenszeit von Leitern gesucht werden musste.



Raum, Baum und Musik
2006
Gäste: Gertrud Schoop, Laurenz Winkler



Bewegte Bilder
2005
Gast: Kate Baur



Radio
2009
Gast: Fränzi Haller

Aus einem kleinen Streit ist ein Wettkampf zwischen den Gruppen Tobias/Deborah und Riccarda/Helen im Knüpfen der meisten Armbändchen entstanden. Am Ende des Lagers hatte Deborah ihren ganzen Arm „zugeknöpft“.



Zauberei und Feuerspiel
2011
Gast: Hannes vo Wald

Janos bekam die Aufgabe, beim Abschlusskonzert im richtigen Moment einen Feuerkörper zu zünden, der an einem Kontrabass befestigt war. Vor lauter Aufregung ist es ihm nicht im richtigen Moment gelungen, so zündete der Körper mitten im Musikstück - ein Überraschungsmoment für alle.



Impressionistische Musik
2003
Gäste: Adrian Oetiker, Brigit Hufenus

Beim Improvisieren und Komponieren impressionistischer Musik sollten Tierlaute nachgeahmt werden, wobei die lustigsten Geräusche entstanden.



Filmmusik
2007

Eine sehr schöne Erinnerung von Oliver ist die von den Witzrunden, die sich mit jedem Jahr wiederholten und erweiterten.



m
Bo

igen
geben-
Mahl-
ch



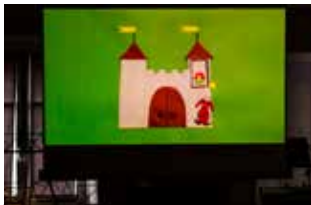
Perkussion
2016
Gast: Enrico Lenzin

Fabio hat beim Konzert einen eindrucksvollen Steptanz gemacht.



Virtuelles Orchester
2020
Gast: Janos Mijnsen

Die Leiterin Anna brach sich auf dem Weg ins Lager den Fuss, kam aber schon am nächsten Tag mit einer grossen Schiene im Lager an.



Schlossgeschichten und Trickfilme
2014
Gast: Irmgard Walther

Beim Schreiben einer Karte an die Familie wusste Mira nicht, ob man Cello mit „G“ oder mit „C“ schreibt. Ihre Freundinnen haben sie dabei so verwirrt, dass sie am Ende ihren Vater angerufen hat, um ihn zu fragen, wie man es richtig schreibt.



Fotografie und Licht
2018
Gast: Michèle Mettler

Ein englischsprachiger Gast war so begeistert von einer Probe der Gruppe Anika, Marlen, Klara und Laura, dass er wollte, dass sie auf der Terasse des Schlosses spielen.



Zeitungsatelier
2022
Gast: Odilia Hiller



Maschinen und Musik
2013
Gäste: Claudia Valer, Daniel Pfister

Joel war am Ende des Lagers enttäuscht, dass es in diesem Jahr weder Liebesdrama noch Abschiedstränen gab.



Spiele
2017
Gast: Patricia Rüesch

Bei einer der unzähligen Räuber-und-Polizist-Runden ist Mira beim Überqueren des Baches mit Hilfe eines Astes ins Wasser gestossen worden.



Hörspiel
2021
Gäste: Janos Mijnsen, Joel Schoch

Es geriet Wasser auf die Campingmatte, und als Revanche bekam der Täter eine vertrocknete Nacktschnecke in die Tasche.



Wind und Wetter
2015
Gast: Daniel Pfister

Ein sehr beliebter Streich im Esssaal war immer, heimlich Salz in das Trinkwasser anderer zu streuen.



Steinhauen
2019
Gast: Christian Bärlocher

Thea und Ina haben sich im Steinbruch Matschmasken als „Sonnenschutz“ gemacht.



Janos im Jahr 2003...



2006...



2007...



2011...

Er war immer dabei

Der Musiker Janos Mijnsen, Ex-Schüler von Gerhard Oetiker, ist im Schloss Wartegg aufgewachsen. Er war an fast allen Musiktagen dabei – obwohl ihn seine Auftritte mit Panda Lux und Faber inzwischen weit herumkommen lassen.

Bist du jemals im Schloss das Gelände heruntergerutscht?

Janos Mijnsen: Ja, aber nicht das ganze Gelände. Nur vom Speisesaal das gerade Stück hinter. Danach bin ich noch über das andere Gelände gesprungen. Das war meine Abkürzung.

Haben sich jemals Hotelgäste beschwert, weil du zu laut Cello gespielt hast?

Nein. Aber einmal war mein Kinderzimmer genau über einem Hotelzimmer, da haben sich ein paar Gäste beschwert...

Kannst du dich noch an das Schloss erinnern, bevor es ein Hotel wurde?

Nein, nicht richtig. Das Hotel

wurde eröffnet, als ich fünf Jahre alt war, davor kann ich mich nur bruchstückhaft an Dinge erinnern. Zum Beispiel gibt es ein Bild, wo ich vor dem Schloss auf einem Bagger stehe.

Wurdest du als Kind von der Schlossküche bekocht?

Nein, wir haben immer ganz normal in unserer Wohnung gekocht. Aber ja, bei speziellen Anlässen sind wir schon einmal ins Restaurant gegangen.

Wie war es, in einem Schloss aufzuwachsen?

Für mich war es immer mega-normal. Erst so vor ein paar Jahren, als ich selbst ausgezogen bin, ist mir bewusst geworden, wie krass das eigentlich ist.

Was hat dir an den Musiktagen besonders gefallen?

Die Leute! Ich hatte immer grossartige Freunde, die jedes Jahr wieder gekommen sind.

Hast du im Zelt geschlafen?

Ja. Ich fand das super! Erst später, als ich Leiter war, habe ich mich irgendwann entschieden, drinnen zu schlafen.

Wäre es dir manchmal lieber gewesen, die Musiktage hätten nicht so nah bei dir zu Hause stattgefunden?

Nein, ich habe das immer sehr geschätzt! Ich war immer der, der den anderen helfen konnte, da ich ja schon wusste, wo alles war. Wenn andere also Fragen hatten, konnten sie zu mir kommen, das fand ich super.

Wie haben sich die Musiktage verändert?

Sie sind heute viel besser organisiert. Meine Rolle im Lager hat sich auch ziemlich verändert über die Jahre. Ich habe als kleiner Junge angefangen und war ein paar Mal als Leiter dabei und war so quasi der alte Hase. Aber die Gruppe von Menschen im Lager hat sich nicht geändert: Es

ist immer noch eine lustige und glückliche Gruppe.

Wie war es für dich als Ehemaliger ein Atelier zu leiten?

Es war ein spannendes Erlebnis. Ich hatte zuvor noch nicht mit grossen Gruppen gearbeitet, da ich meist allein arbeite.

Haben dich die Musiktage schon einmal inspiriert, einen Song oder Musik zu schreiben?

Indirekt, denke ich, ganz bestimmt!

Was machst du im Moment beruflich?

Ich bin zum Glück ganz oft auf der Bühne mit Panda Lux, Faber oder Lev Tigrovich. Ich schreibe aber auch Film- und Theatermusik und Arrangements von Pop-songs für Orchester.

Interview: Liv-Maleen Nagel (15) und Thea Pestalozzi (13)



2013...



2014...



2015...



...und 2020.

Bilder: Archiv



Annina Stahlberger (rechts) und ihre Interviewerin Hanna Lehmann.

Bild von Odilia Hiller

«Das Niveau ist gestiegen»

Mitorganisatorin Annina Stahlberger erzählt, wie sie zu den Musiktagen gefunden hat, obwohl sie weder Cello noch Kontrabass spielt.

Du warst ja nicht von Anfang an dabei: Wie bist du zu den Musiktagen gekommen?

Annina Stahlberger: Ich habe Gerhard kennengelernt und bin durch ihn zu den Musiktagen gekommen, da wir ein gemeinsames Konzertprojekt gemacht haben. Er hat mir damals von den Musiktagen erzählt. Bei den sechsten Musiktagen habe ich ihn beim Organisieren unterstützt, und bei den siebten war ich dann dabei. Das ist nun schon 15 Jahre her.

Warum machst du das nach all den Jahren noch? Was ist deine Motivation?

Das frage ich mich manchmal auch, aber ich freue mich auch immer wahnsinnig, weil so viele

interessierte Kinder und Jugendliche mitmachen, die auch meist vieles aus den Musiktagen mitnehmen können. Es ist fast immer gute Stimmung, und am Ende ist immer völlig klar, dass wir es wieder machen.

Warum hast du dich auf die Sache eingelassen, du spielst ja weder Cello noch Kontrabass?

Natürlich ist es manchmal schwer, zum Beispiel, wenn es irgendetwas mit der Dynamik zu tun hat, denn dazu müsste ich die Sprache des Cellos besser verstehen. Ich freue mich, dass ich immer wieder neue Sachen über das Cello und den Kontrabass lernen kann. Ich mag es, Orchester zu leiten, und ich kann auch gut Sachen organisieren und Gruppen zusammenhalten.

Was ist das Anstrengendste an den Musiktagen?

Am anstrengendsten ist definitiv das Aufstehen.

Was macht die Musiktage aus und was ist daran am schönsten?

Ich mag es, zwischendurch Gespräche mit den einzelnen Teilnehmer:innen zu führen und die Kinder auch abseits der Proben besser kennenzulernen. Was ich auch sehr mag, sind die Orchesterproben nach drei bis vier Tagen. Die Kinder und Jugendlichen haben sich dann schon ein bisschen in die Stücke eingespielt und wissen, was sie spielen müssen.

Wer organisiert das Lager?

Das Lager organisieren Gerhard und ich, Träger ist der von uns gegründete Verein Megliodia.

Welche waren bis jetzt deine Lieblingsmusiktage, und warum?

Die Musiktage zum Thema Kugelbahn waren megatoll, aber

auch, als wir Solarmobile gebaut haben, war es grossartig. Nur mussten wir da immer circa 15 Minuten ins benachbarte Schulhaus laufen, und diese Zeit ging von den Orchesterproben ab.

Meine letzte Frage wäre: Was hat sich über die Jahre am meisten verändert?

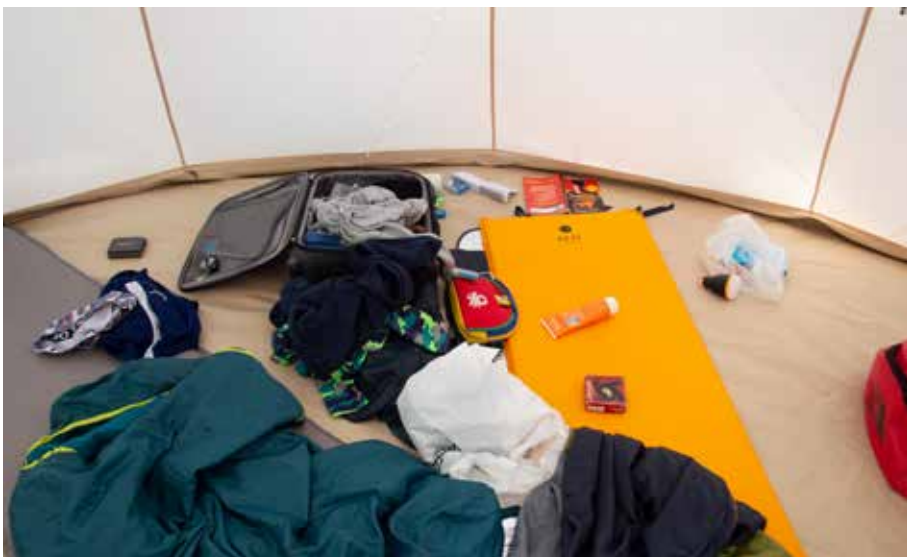
Die Kinder und Jugendlichen, die kommen, sind tendenziell älter, und dadurch ist auch das Niveau gestiegen. Das ist sehr toll, da die älteren auch teilweise Geigenstimmen spielen können, und die Lieder dadurch auch nicht so brummlig klingen.

Interview: Hanna Lehmann (12)

Weitere Infos:
www.megliodia.ch

Finde die 8 Unterschiede

Anzeige



Celloquiz

Beantworte folgende Fragen und kreuze an:

1. Was steht nicht in den Noten?

- a. Crescendo
- b. Saltando
- c. Accelerando

2. Wer kann Cello spielen?

- a. Rechtshänder:innen
- b. Linkshänder:innen
- c. Beide

3. Was gibt es am Cello nicht?

- a. Frosch
- b. Vogel
- c. Schnecke

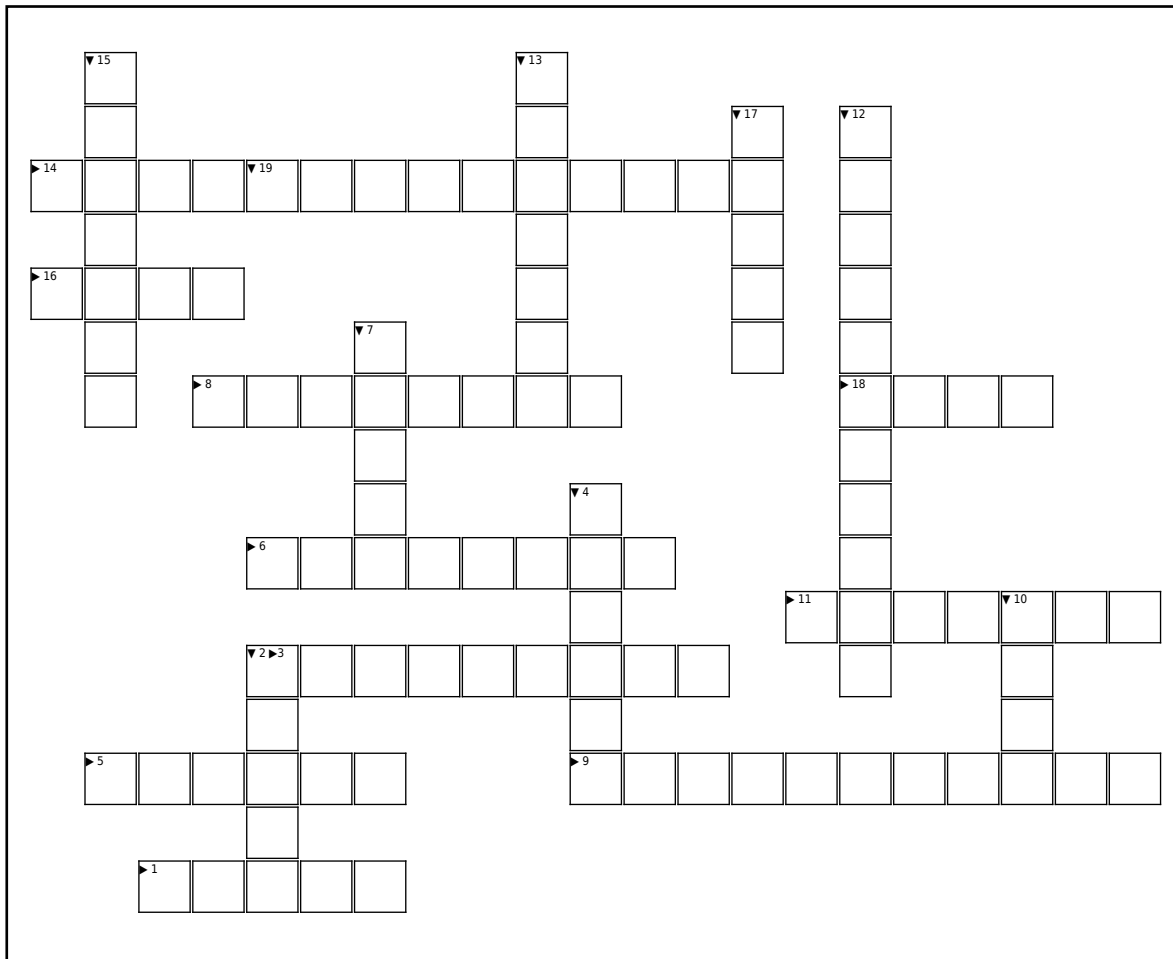
4. Welche Saiten hat das Cello?

- a. E A D G
- b. C G D A
- c. S G A F

5. Wofür ist das Kolophonium da?

- a. Um den Bogen zu glätten
- b. Um den Bogen griffig zu machen
- c. Um die Saiten zu stimmen

Wartegg-Kreuzworträtsel



Vertikal

- (2) Von welchem Tier sind die Bogenhaare?
- (4) Welche Epoche dauerte von 1600 bis 1750?
- (7) Welches Instrument wird oft für Perkussion verwendet?
- (10) Wie viele Bläser sind im Lager?
- (12) Nachname von Annina
- (13) Was gab es zum Frühstück?
- (15) Name unseres Schlosses
- (17) Vorname von Mendelssohn
- (19) Welches ist der tiefste Ton des Kontrabasses?

Von Sara Taeschler (13)

Horizontal

- (1) Welche Tonart hat 3 Kreuze?
- (3) Was haben wir in den Pausen gespielt?
- (5) Wie viele Dur-Tonarten gibt es?
- (6) Wievielmals haben wir am Tag gegessen?
- (8) In welcher Epoche lebte Franz Schubert?

- (9) Was kommt auf den Bogen?
- (11) Welches war der wichtigste Arbeitsort von J.S. Bach?
- (14) Was haben wir nach dem Frühstück gemacht?
- (16) Wie viele Sinfonien hat Beethoven geschrieben?
- (18) Mäppchenfarbe für Noten

Anzeige

50% OFF

DIE NEUEN GUMMIRONI-STIEFEL

NEU
auch wasserdicht!

NUR 300 FR.!

Werbeagentur: Otto Eberhard (13) und Jan Josuan (13) alias Die Macher



Was ist der Unterschied zwischen einem Anfängercello und einer Zwiebel? «Wenn man das Cello eines Anfängers zerhackt, weint niemand.»

Zwei Männer müssen ein Klavier in den 12. Stock tragen. Da sagt der eine zum anderen: «Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht für dich. Die gute ist, dass wir schon im 7. Stock sind. Die schlechte: Wir sind im falschen Haus...»

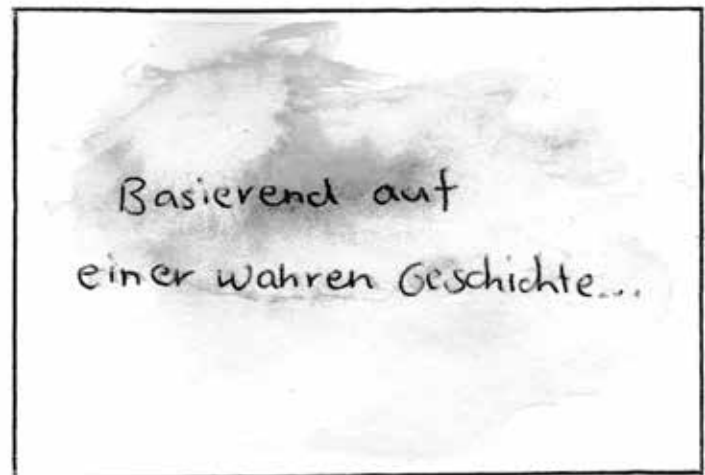
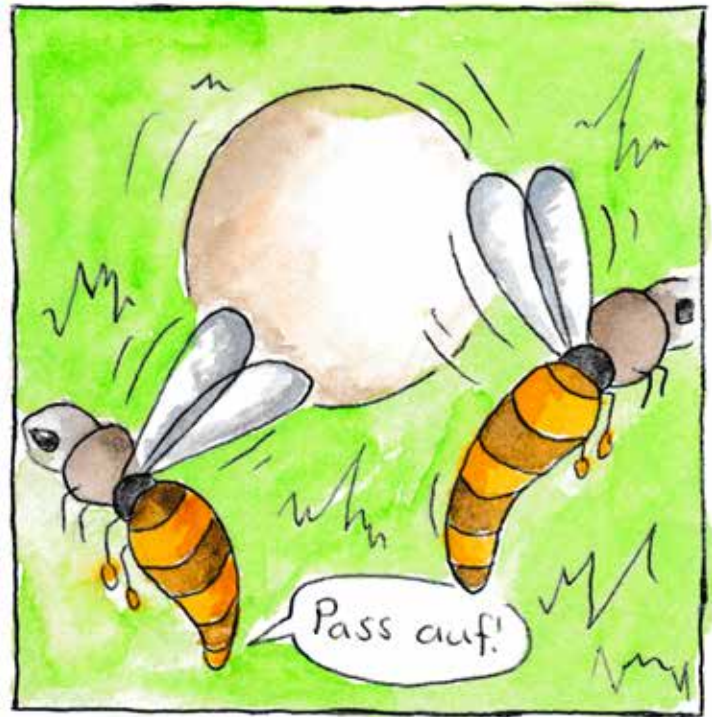
«Mama, warum droht der Mann da vorne der Dame auf der Bühne mit dem Stock?»
«Er droht ihr nicht, er dirigiert.»
«Und warum schreit sie dann so?»

Wie viele Lagen hat ein Cello ? «Vier: Saitenlage, erste Lage, Notlage ,Niederlage.»

Ein Schlagerstar wird von einem Mann aufgehalten. «Ach gut, dass ich Sie treffe! Seit Monaten verfolge ich Ihre Konzerte. Die sind ziemlich schlecht besucht, oder?»
«Keineswegs! Alle ausgebucht!»
«Aber ihre letzte CD war doch ein Flop, oder?»
«Keineswegs! Über eine Million Mal verkauft. Aber warum fragen Sie als Fan so komische Sachen?»
«Ich bin doch kein Fan. Ich bearbeite beim Steueramt Ihre letzte Steuerklärung.»

Was ist der Unterschied zwischen einer Bratsche und einem Cello? «Das Cello brennt länger.»





Anzeige

Jetzt neu

Der ultimative unzerstörbare mega Josepes Tischtennisschläger

Mit dem kriegst du jeden Gegner!

Der Kontrabass

Als ich sieben Jahre alt war, habe ich am Tag der offenen Tür der Musikschule den Kontrabass ausprobiert. Er hat mir sehr gefallen. So habe ich mich entschlossen Kontrabass zu spielen. Am Kontrabass gefallen mir die tiefen Töne. Der Transport ist aber nicht sehr leicht, weil der Kontrabass so gross ist...

Ein paar allgemeine Informationen über den Kontrabass:

Den Kontrabass gibt es in verschiedenen Grössen.

1/8: ideal für Kinder im Alter von ca. 8-10 Jahren

1/4: ideal für Kinder im Alter von ca. 10-12 Jahren

1/2: ideal für Kinder im Alter von ca. 12-14 Jahren

3/4: ideal für ab ca. 14 Jahren und für Erwachsene

Die Geschichte des Kontrabasses begann vor etwa 500 Jahren, am selben Ort wie die der übrigen Streichinstrumente, nämlich in Oberitalien. Sie ist geprägt von einer verwirrenden Vielfalt an Bauweisen, Größen und Stimmungen, wobei um zwei Dinge gerungen wurde: die Festlegung der Stimmung und der Saitenzahl. Die ersten Abbildungen von Streichinstrumenten, die in Größe und Aussehen einem Kontrabass entsprechen, stammen aus dem frühen 16. Jahrhundert und zeigen immer ein einzelnes Großbassinstrument beim gemeinsamen Musizieren mit Streichinstrumenten der Viola-da-braccio-Familie. Oft ist eine Posaune oder andere Blasinstrumente dabei.

Der Kontrabass ist das tiefste und grösste gebräuchliche Streichinstrument. Er hat ein weites Einsatzgebiet vom modernen Sinfonieorchester über den Jazz bis hin zum ursprünglichen Rock 'n' Roll und Rockabilly. Ein normaler Kontrabass hat vier Saiten. Im Sinfonieorchester werden auch Instrumente mit fünf Saiten eingesetzt, um den Tonumfang nach unten zu erweitern.

Verwandte Instrumente:

Violine, Viola, Violoncello, Viola da gamba, Violone, E-Bass

Recherchiert von Clara Teubner (11)



Grafik von Elliot Rigden (12) und Jonin Dürrenberger (13)

Tipps und Tricks für das nächste Lager

Wenn du gerne Cello oder Kontrabass spielst und ins nächste Lager kommen willst, brauchst du unbedingt einige Profitipps und -tricks. Denn gehst du unvorbereitet ins Lager, kann es sein, dass du mit einer Verbrennung oder mit krassen Schmerzen im Nacken nach Hause kommst. Wie das passieren kann, und wie du es verhinderst, erklären wir dir hier.

Achtung: Einige Tipps und Tricks sind mit Humor zu nehmen. Viel Spass beim Lesen!

Was du unbedingt mitnehmen musst:

- Holzleim, falls das Instrument kaputt geht
- Schwimmflügel für allfälliges Regenwetter
- Genug Pingpongbälle, falls jemand Lust hat, absichtlich auf einen zu stehen
- Vergiss nicht dein Kopfkissen! Sonst musst du auf deinem Pulli schlafen, was sehr unbequem ist und Rückenschmerzen verursacht
- Ventilator für das Tipi, sonst verschmachtetst du
- Ohrenschützer, falls wir die Stücke noch nicht können, oder damit man in Ruhe lesen kann
- Taschenlampe, damit du in der Nacht, wenn du aufs Klo musst, nicht in einen Baum läufst
- Gutes Mätteli für guten Schlaf!
- Langes und kurzes Pyjama, weil sich die Temperaturen im Zelt schnell ändern
- Buch oder Kopfhörer, damit du dich auch mal zurückziehen kannst
- Stift, für zu schwierige Stücke, bei denen dich nur noch Fingersätze retten können

Was du sonst noch beachten musst:

- Auch wenn das Essen so lecker ist, dass du am liebsten fünf Portionen davon essen würdest, nicht überessen!
- Schnell ruhig sein, wenn die Leiter:innen etwas sagen wollen, dann geht alles viel schneller
- Bei Räuber und Poli aufpassen, dass du nicht in die Brennesseln stehst
- Schau immer gut auf den Boden, damit du nicht über die Zeltschnüre oder Heringe stolperst

Scanne unsere Lagerplaylist!



Lösungen Rätsel

Lösungen Celloquiz: 1.b, 2.c, 3.b, 4.b, 5.b

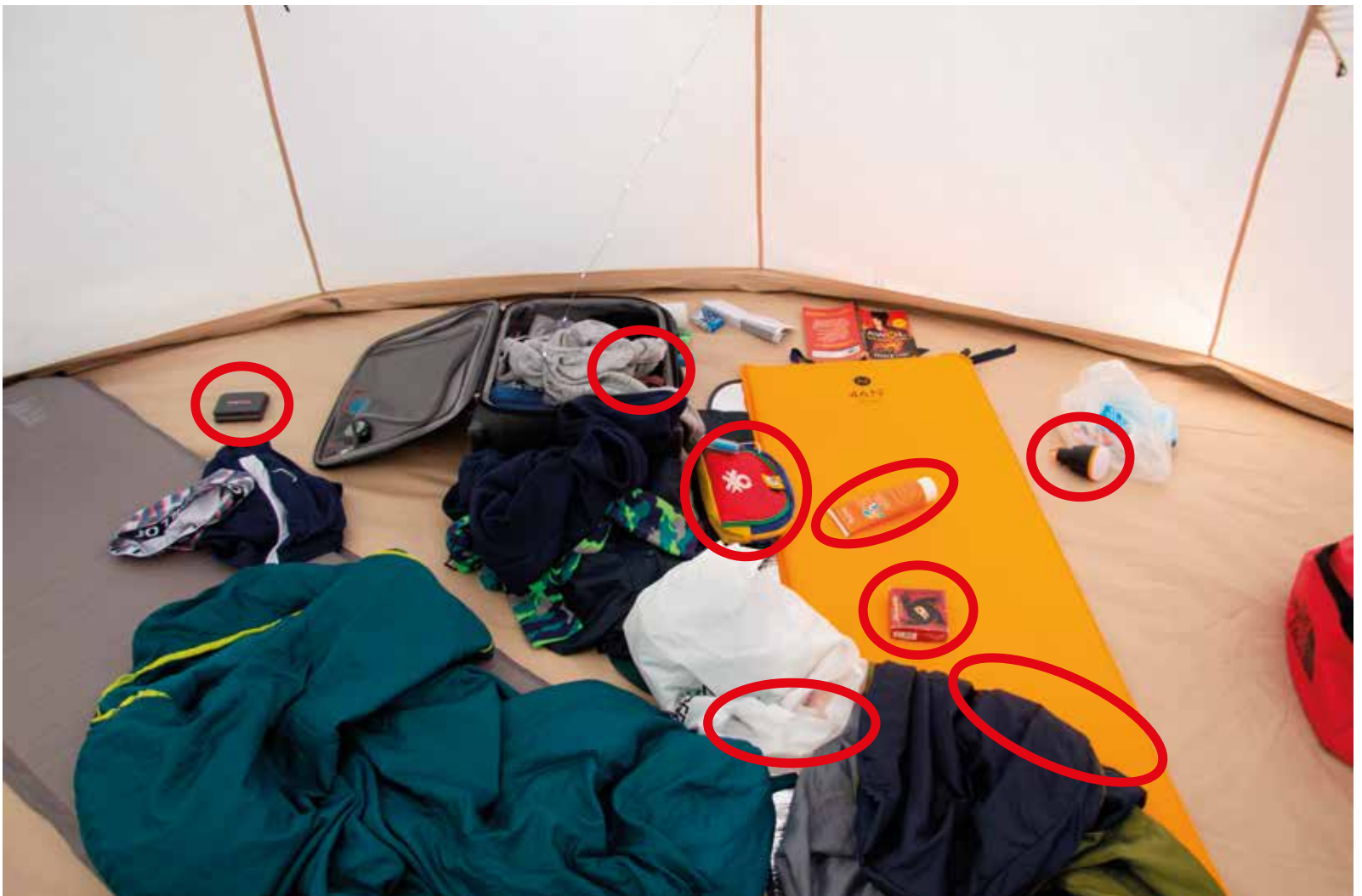
Lösungen Wartegg-Kreuzworträtsel:

- 1) A-DUR
- 2) PFERD
- 3) PING-PONG
- 4) BAROCK
- 5) ZWOELF
- 6) FUENFMAL
- 7) PAUKE
- 8) ROMANTIK
- 9) KOLOPHONIUM
- 10) ZWEI
- 11) LEIPZIG
- 12) STAHLBERGER
- 13) GIPFELI
- 14) ORCHESTERPROBE
- 15) WARTEGG
- 16) NEUN
- 17) FELIX
- 18) BLAU
- 19) E

Lösung Artikel «Ein nicht gerade unauffälliger Dieb»:

Hier handelt es sich um Fake News.

Lösungen Finde die 8 Unterschiede:





Werbeagentur: Valentin Bucher (11) und Johannes Rinderer (11) alias Die Boxer

Impressum

Schlösslipost – Jubiläumszeitung
zu 20 Jahren Musiktage für tiefe
Streicher

Redaktionsleitung:

Odilia Hiller,
odiliahiller@yahoo.com

Gestaltung und Satz:

Tobias Senn,
senn-tobias@bluewin.ch

Druck und Ausrüstung:

Niedermann Druck AG
St. Gallen,
www.niedermanndruck.ch

Auflage:

400 Exemplare

Rorschacherberg, im Juli 2022

20 Jahre Musiktage für Tiefe Streicher

Jubiläumskonzert

Samstag, 16. Juli 2022, 11.00 Uhr
Sommerbühne im Zirkuszelt
Schloss Wartegg, Rorschacherberg

Eintritt frei, Kollekte

Konzertprogramm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)	Chor der Janitscharen
Geoffrey Burgon (1941–2010)	Thema aus “Brideshead Revisited”
Georg Friedrich Händel (1685–1759)	Réjouissance aus der Feuerwerksmusik
Metallica (*1981)	The Unforgiven
Georg Goltermann (1824–1898)	Serenade
Coldplay (*1996) Arr. String Theory/A. Stahlberger	Viva la Vida
Aus Bosnien	Ne silazi sa cardaka
Aus der Slowakei Arr. Joanne Martin	Tancuj, Tancuj
Gabriel Koeppen (*1958)	Groove It!
Burt Bacharach (*1928)	Raindrops keep falling on my head
Manuel Stahlberger (*1974) Arr. Janos Mijnsen	Hütte Klimawandel
Ferdinand Huber (1791–1863)	Luegid vo Berg und Tal
The Piano Guys nach J.S. Bach Arr. Janos Mijnsen	Cello Song

Jubiläums-Orchester für Tiefe Streicher:

Violoncello

Lilian Bandle, Sophie Bäggli, Louisa Bannwart, Valentin Bucher, Livia Capaul, Ina Deuber, Otto Eberhard, Klara Fleischer, Sofia Grasdorf, Gianna Hasler, Lilian Herbst, Louis Holzgang, Gian Hutterli, Jan Josuran, Jeanine Koller, Gabriella Lauber, Hanna Lehmann, Olivia Lenhard, Oliver Liechti, Leopold Lotz, Eva-Maria Mutzner, Liv-Maleen Nagel, Hanna Nimke, Gerhard Oetiker, Laura Oss, Thea Pestalozzi, Julia Rigden, Johannes Rinderer, Céline Rüegg, Ursina Schärli-Schweizer, Gian Scheitlin, Anik Schranz, Tobias Senn, Mira Sutter, Sara Taeschler, Daniel Vetter, Annika Wenk

Kontrabass

Jonin Dürrenberger, Rahel Felix, Malin Flückiger, Dina Kehl, Finn-Loris Nagel, Anna Nyffenegger, Elliot Rigden, Clara Teubner

Gäste:

Manuel Stahlberger (Liedermacher)
Hannes vo Wald (Zauberer und Feuerwerker)

Leitungsteam:

Gerhard Oetiker
Laura Oss (Violoncello)
Dina Kehl (Kontrabass)
Annina Stahlberger (Orchesterleitung)

Orchester-Arrangements:

Janos Mijnsen

Herzlichen Dank für die finanzielle Unterstützung

Arnold Billwiller Stiftung
Jugend und Musik
Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden
Steinegg Stiftung

Herzlichen Dank für die Gastfreundschaft

Familie Mijnsen
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Hotel Schloss Wartegg